

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 46 (1942-1943)
Heft: 5

Artikel: Das Geheimnis des Erfolges
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Geheimnis des Erfolges

Worte, die zum Schicksal werden.

Ein amerikanischer Psychologe, der die Biographie bekannter Persönlichkeiten studiert hat, kommt zu der Erkenntnis, daß jene Glücklichen, die Erfolg im Leben hatten, ihr Schicksal bloß einigen Worten zu verdanken haben. Es handelt sich hier um Worte der Anerkennung, die sie selten, aber doch fanden, denn selbst diese wenigen Worte der Anerkennung waren für ihr späteres Schicksal von größter Bedeutung.

Diese Erkenntnis beschränkt sich nicht bloß auf Menschen mit außergewöhnlicher Begabung. Auch der Durchschnittsmensch arbeitet viel präziser und gewissenhafter, wenn er Worte der Anerkennung hört. Kurz, alle erfolgreichen Leistungen werden nur dann vollbracht, wenn wenigstens ein Mensch hinter dem Betreffenden steht, der ihn ermutigt und anerkennt. Rockefeller und Ford pflegten niemals Worte des Tadelns oder des Mißmutes ihren Angestellten gegenüber anzuwenden. Rockefeller pflegte zu sagen: „Das haben Sie nicht ganz richtig gemacht, hingegen haben Sie jenes sehr gut gemacht.“ Diese Methode der Behandlung des Personals findet in Amerika immer mehr Nachahmung. Heute weiß man es schon, daß der schlecht gelaunte, mürrische Chef, dem jede Leistung nicht gut genug ist, niemals eine wahre „prosperity“ in sein Unternehmen bringen wird.

Diese Einstellung soll nun auch auf das Eheleben Anwendung finden. Es gibt zahlreiche Ehemänner, die das unermüdlische Schaffen, die endlose, viele Kleinarbeit ihrer Frau als ganz selbstverständlich hinnehmen und nie an ein Wort der

Anerkennung denken. Sie geraten dafür nur schnell aus der Fassung, wenn einmal etwas ausnahmsweise nicht so ist, wie sie es gewohnt sind. Kein Wunder, wenn eines Tages der Hausfrau alle Lust und Liebe zu ihrem Haushalt und fürs Eheleben überhaupt vergeht.

Ist es denn so schwer, ein paar verständnisvoll anerkennende Worte zu finden? Wieviel leichter und angenehmer kann man dadurch den anderen und sich selbst das Leben machen. Ja, auch sich selbst, denn nach einem guten Wort wird einem fast so wohl wie nach einer guten Tat.

Der Vorgesetzte, der in richtiger Einsicht die Arbeit jedes einzelnen anerkennt, wird reichlich durch den wachsenden Schaffenseifer und das lebhaftere Interesse seiner Angestellten belohnt.

Der Mann, der sich darüber klar ist, was seine Frau den ganzen Tag leistet und ihr das auch sagt, wird immer ein harmonisches Eheleben haben. „Dem Verdienst seine Krone“, sagt das Sprichwort, und geht dieses Krönen im Leben leider nicht immer ganz gerecht zu, so haben doch zum Beispiel die Beförderungen an öffentlichen Ämtern und beim Militär einen sehr großen Einfluß auf die Leistungen. Selbstverständlich hat Anerkennung mit Schmeichelei oder Lob nichts zu tun.

Fast jeder Mensch braucht von außen her die Bestätigung des eigenen Wertes. Selbst unsere großen Geister, denen jahrelang die Zustimmung der Umwelt versagt wurde, hätten an ihrer Sendung gezweifelt, wenn nicht ein kleiner Kreis Verständnisvoller an sie geglaubt und ihre Werke richtig gewürdigt hätte.

Helene K.

Dusse und dinne

Dusse lacht fryherrli d'Sunne,
Singed d'Vögeli um d'Wett;
Dinne lyt im Huus der Dokter,
Därmol sälber teuff im Bett.

Dusse trait ä jungi Muetter
Uf em Armme ihres Chind;
Dinne suecht der Chrank verzwyfled,
Wo die schwache Pulzschleg sind.

Dusse wil ä Frau cho danke,
Fürs lieb Läbe und 's groß Gfel*;
Dinne chunt der Tod i d'Chamer,
Lyflig über d'Türesell**.

Otto Hellmut Dienert

* Gfel = Glück

** Türesell = Türschwelle